

verzichten können. Der Vergleich mit eigenen Erfahrungen wird die Lektüre begleiten. Einige Anliegen Sporkens, wie der Respekt vor dem Patienten und seinen Bedürfnissen, werden sich beim Lesen tiefer einprägen. Ein Buch für Menschen, die über ihre Praxis nachsinnen wollen.

P. Lippert

*Gib die Hoffnung nicht auf!* Wie man ein Tief überwindet. Erfahrungen aus der Beratungspraxis. Hrsg. v. Ulrich BEER. Reihe: Herderbücherei, Bd. 1136. Freiburg 1984: Herder Verlag. 144 S., kt., DM 7,90.

Am Beispiel typischer Notsituationen des Lebens, in denen Menschen nicht mehr weiter wissen, zeigen die Autoren dieses Sammelbändchens aus ihrer Praxiserfahrung, daß auch in vermeintlich hoffnungslose Fälle das Licht der Hoffnung gebracht werden kann. Das Buch möchte eine Hilfe sein, in Krisen einen neuen Sinn des Lebens zu finden. „Es zeigt, wie man auch im Tief und in der Talsohle des Lebens ja sagen kann zu sich und seinem Schicksal, und es macht Mut, die Hoffnung des Himmels in die staubige Erde zu pflanzen“ (S. 7. NB: Warum werden in diesem Vorwort unter denen, die „mit Menschen zu tun“ haben, nur der „Pädagoge, Lebensberater, Journalist, Sozialarbeiter“, nicht aber der Seelsorger genannt?)

H. J. Müller

ARNOLD, Fritz: *Der Glaube, der dich heilt*. Zur therapeutischen Dimension des christlichen Glaubens. Reihe: Engagement. Regensburg 1983: F. Pustet. 145 S., kt., DM 14,80.

Mit seinem Buch verfolgt der Verf. das Ziel, „die heilende Kraft des Glaubens an Jesus Christus ... neu und tiefer zu verstehen und Möglichkeiten heilenden Handelns aus dem Glauben daraus abzuleiten“ (136). Er will zeigen, daß „jeder Christ, der sich auf Christus einläßt, inmitten des Alltags des Lebens die heilende Kraft des Glaubens erfahren kann“ (13). Dieser Glaube betrifft stets den ganzen Menschen: Seele, Geist und Körper; dem modernen Zeitgenossen aber, auch dem Theologen, ist durch die Segmentierung der Wissens- und Arbeitsbereiche die ganzheitliche Sicht des Menschen verlorengegangen. Deshalb plädiert der Verf. mit Recht für eine Neuentdeckung der Leib-Seele-Geist-Einheit als Voraussetzung für die ganzheitliche Sorge um den Menschen. Seine Analyse der krankmachenden Kräfte und des Zusammenwirkens von Psyche und Körper überzeugt, ebenso der Aufweis, daß gerade dieses Zusammenspiel Möglichkeiten für die heilende Kraft des Glaubens eröffnet. Die Kirche muß diese Möglichkeiten allerdings erst wieder neu entdecken (vgl. das Kap. „Der Glaube, der nicht heilt“). Voraussetzung ist ein aktiver Umgang mit der Wirklichkeit des Leids. Wie dieser aussehen könnte, zeigt der Verf. auf durch eine ausführliche Darstellung der Leidbewältigung in der Bibel und des biblischen Wunderverständnisses. Schließlich führt er „praktische Möglichkeiten einer ganzheitlichen Heilung des Menschen aus dem Glauben“ vor: Gebet, Meditation, Exerziten, Sakramentenempfang, helfende Begegnung, die Nähe eines liebenden Menschen. Die Grundaussagen hinter den Einzelausführungen: Wenn der Christ das rechte Verhältnis zu Gott gefunden hat und sich in die wahre Nachfolge Jesu begibt, entwickelt er derart starke Kräfte des Vertrauens, der Hoffnung und der Liebe, daß er gegen Ängste, Sinnverlust und Leidensunfähigkeit gewappnet ist und sich selbst gegen die durch sie bewirkten Krankheiten heilen kann. Ein sehr optimistisches Buch. Doch durch Sätze wie „der glaubende Jünger braucht keine Angst zu haben vor welcher Gefahr auch immer“ (70) ist es bisweilen allzusehr abgehoben von der konkreten Situation, den Fragen und Nöten des leidenden Menschen.

M. Hugoth

*Ich habe einen Traum*, Visionen von einer menschlicheren Welt. Hrsg. v. Meinold KRAUSS. Reihe: Herderbücherei, Bd. 1046. Freiburg 1983: Herder Verlag. 224 S., kt., DM 8,90.

Ein wohl unabweisbares Merkmal der Daseinssituation des heutigen Menschen ist sein Hineingestelltsein in Bedrohung, Unfrieden und Angst. Träume von Befreiung und Glück können ihm zu Visionen werden, die Impulse setzen für eine Veränderung und das Arbeiten an einer besseren Zukunft. In dem Buch „Ich habe einen Traum“ erzählen Autoren, die nach Herkunft und Beruf